



**Tage
der
Wissenschaft
und Kultur
waren
Tage
fester
Freundschaft!**



Während der „Tage der Wissenschaft und Kultur“, gemeinsam von der Technischen Universität Dresden und der Technischen Hochschule Wroclaw getragen und gestaltet, zeigten verschiedene Volkskunstgruppen der Studenten aus Wroclaw Proben ihres Könnens.

In einem weitgespannten, abendfüllenden Programm boten am 10. Oktober im Otto-Buchwitz-Saal der „Chor der TH Wroclaw“ und das Pantomimische Studententheater „Gest“ des Sozialistischen Verbandes der polnischen Studenten in Wroclaw vor einem interessierten und zahlreichen Publikum (allein schon der Studentenchor war mit an die 60 Mann erschienen) Ausschnitte aus ihren Gesamtprogrammen.

Der Chor, unter Leitung von Mieczyslaw Matyszczak, sang unter anderem polnische Madrigale des 16. und 17. Jahrhunderts (Goude Mater Polonia; Gesänge von Orlando di Lasso und andere) und, aus dem heutigen Musikschaffen, das Friedenslied von Panufnik.

Die – zum mindesten gegenwärtig – zielbewußte Beschränkung Matyszczaks und seines Chors auf Chormusik des 16. bzw. 17. Jahrhunderts und die damit verbundene eingehende Vertiefung in den musikalischen Gehalt und Stil dieser Musik und in die weltanschauliche Situation der damaligen Zeit zeigten sich in der abgewogenen Differenzierung der Stimmen in sich, in der auf feinem Empfinden beruhenden Gestaltung und der einander lebendig durchdringenden Führung der Stimmen – unter Wahrung ihrer musikalischen Selbständigkeit – also in einer glücklichen, die Ganzheit des jeweiligen Werkes vermittelnden Nachschöpfung.

Das vom Pantomimtheater „Gest“ der Wroclauer Studenten gebotene Programm, einstudiert von Andrej Leparski, dem Leiter des Ensembles, setzte sich aus unterschiedlichen Bühnenbildern zusammen, die zwar keine gemeinsame Fabel besaßen, jedoch an typischen Erscheinungsformen studierte Begriffe von „gut“ und „böse“ zu einem Ganzen, einem künstlerischen Ganzen, verweben. Charakteristisch war und ist für dieses Programm, daß es nicht – wie es heute beim Pantomimtheater gemeinhin noch üblich ist – auf der herkömmlichen Bühne gespielt wird, sondern sich inmitten der Zuschauer abspielt. Dadurch ergibt sich zwangsläufig eine andersartige, neuartige Auffassung von Technik, Tanz, Pantomime, also von der inneren Gestaltungs- und äußeren Darstellungsweise schlechthin.

Die hier jedem Stück vorangehenden „Übungen“, die bereits fast als eigene kleine Darbietungen bezeichnet werden könnten, trappierten in ihrer Konzentration, Geradheit und gleichzeitigen Gelocktheit. Die dargebotenen „Bilder“, wie „Kain und Abel“, „Brot“, „Der Papierdrachen“, „Die Grenze“, „Das

Streben“ und „Karussell“ wurden in ihrem Inhalt künstlerisch und überzeugend in der Aussage gestaltet. Verdienstvoll ist dabei, daß der Zuschauer und Zuhörer (I) – denn die Tonkulisse, in Trommelwirbeln, zarten Flöten- und Geigenklängen, Geräuschen, Summen usw. bestehend, gehört hier auch zur künstlerischen Aussage und damit zur Abrundung – aktiv am Geschehen insofern teilnimmt, als die Ausdeutung des Dargestellten Varianten, je nach dem Wesen des einzelnen Betrachters, zuläßt, ohne dabei eine dem letzten Sinngehalt des betreffenden Stückes widersprechende Auffassung zuzulassen.

Zusammenfassend sei gesagt, daß dem polnischen Pantomimtheater, besser: der Gruppe und ihrem Leiter, als die menschlichen Wesen in seinen unterschiedlichsten Formen und Lebenssituationen Darstellenden, nicht nur der künstlerische Ernst zuerkannt werden muß, sondern auch ein hohes Lob für ihr natürliches, scheinbar leichtes (und doch mit so viel verantwortungsvollem Bemühen und Mühen erreichtes), subtil-kraftvolles, einfallsreiches und packendes Spiel auszusprechen ist; zugleich auch deshalb, weil die Gruppe die Darstellung oder die künstlerische Lösung wagemutig, in neuartiger Weise, mit einfachsten Mitteln anpackt und nicht in engen Grenzen steckenbleibt.

Die Pantomime vom Einzeldarsteller auf Gruppendarstellung zu erweitern, ist ja bereits ein Schritt voran.

Eine weitere Verbindung der polnischen Volkskunstgruppen mit Gruppen ähnlicher oder gleichgelagerter Aufgabenstellung bei uns wäre außerordentlich wünschenswert. Georg Blume

Ein echtes „Konzert im Hörsaal“ besicherten uns die Gruppen „Sami Swoi“ und eine 16 Mann starke Bigband polnischer Studenten aus Wroclaw. Bestaunte man bei der zuerst musizierenden Formation deren solistisches Feuerwerk, so waren es bei der großen Besetzung der sinfonische Sound und die bestechenden Arrangements.

Während im Oldtime-Jazz die Improvisationsmöglichkeiten beinahe ausgeschöpft sind und sich nicht selten in immer wiederkehrenden „Redensarten“ erschöpfen, scheint die Palette für den modernen Jazz in ihrer Kombinationsfähigkeit und Mischtechnik noch ein weites Feld für Experimente zu bieten. „Sami Swoi“ – zu deutsch: „unter uns“ – soll heißen, daß sich die Musikanten gegenseitig inspirieren zu solistischen Einlagen und sich im Ensemblechorus wieder zusammenfinden; eine sinnige Namensgebung, die die Gepflogenheiten im klassischen Jazz hinreichend kennzeichnet und den Hörer an



Das Prinzip dieses Immergrünen Blauzierstiles erinnert.

Das Erlebnis des Abends war jedoch selbst für Abonnenten von Jazzkonzerten und den Hörer verschiedenster Sessions dieses Genres die Bigband-Formation unter Leitung von Zbigniew Piotrowski und prominenter Mitwirkung des Leiters der Dialbandgruppe Julian Kurzawa (Trompete und Flügelhorn).

Was hier geboten wurde, war mit einem Wort faszinierend. Die Musiker hatten es nicht darauf abgesehen, die Hörer aufzupeitschen oder ihnen gar einen Lebensersatz zu suggerieren, sondern der Zuhörer wurde im Verlaufe des Konzertes immer mehr angereichert mit musikalischen Kostbarkeiten und erfüllt von ähnlichen Gefühlen und Gedanken, die die Phantasie der Musiker bei Komposition und Erarbeitung erregt haben mochten. Bei sämtlichen Titeln spürten wir den unbedingten künstlerischen Ernst und das menschliche Anliegen der Schöpfer und Interpreten. Damit befinden sich die polnischen Musiker auf dem Boden sozialistischer Kunst und im Gegensatz zu anderen Orchestern dieser Art und deren Produkten westlicher Provenienz.

Was der Hörer an diesem Abend an bezaubernden Klangfarben, melodisch-rhythmischen Erfindungen, unerhörten harmonischen Schichtungen und Rückstufen geboten bekam, entsprach in vielem dem Niveau eines Konzertes mit sinfonischem Charakter. Und so wollten die polnischen Musiker wohl auch verstanden sein. Alle Register einer raffinierten Technik, manchmal bis zur Grenze des Erhörbaren angestrebt – aber nie übertrieben –, wurden dem inhaltlichen Konzept des jeweiligen Titels dienstbar gemacht. Der gesamte Konzertabend war von solch einer Erlebnis- und Klangfülle gekennzeichnet, daß das studentische Publikum nicht müde und nicht satt wurde und eine Draufgabe nach der anderen waren schließlich abgekämpft, da sie ihr Amt mit vollem Engagement versahen, ohne sich zu schonen. Es liegt auf der Hand: Dies war kein Abschied für immer, diese fabelhafte Band wird im kommenden Jahr dringend zurück erwartet und wird mit einem Konzert die Nachfrage dann nicht mehr befriedigen können! Wolfgang Müller

Fotos: Während des Auftritts des Kammerorchesters „Fram“ im Bärenzwinger (links oben), auf dem Ball der Freundschaft der Kulturgruppen der TH Wroclaw und unseres Zentralen FDJ-Studentenklubs (oben rechts, Mitte unten) und des Kammerorchesters „Fram“ während der festlichen Eröffnung der Tage der Wissenschaft und Kultur fotografierten Friedhelm Grabert und Lutz Liebert. Foto unten links Burghard Wittkopp.

**Zentraler FDJ-Studentenklub
Veranstaltungen
im November**

- 1. November, 20.30 Uhr
KONZERT IM HÖRSAAL Barkhausen-Bau 1/90. Es spielt die KERTH-Formation* Erfurt. Eintritt 4 Mark.
- 8. November, 20.30 Uhr
KONZERT IM HÖRSAAL Barkhausen-Bau, 1/90. Es spielt die Formation Lift Dresden. Eintritt 4 Mark.
- 9. November, 19.30 Uhr
GROSSER HERBSTBALL. In allen Räumen der Mensa. Zum Tanz spielen: Stern-Combo Meissen, Elb Meadow Ramblers Dresden, Mama Sasuto Leipzig, Morin Chuur Dresden. Außerdem: Diskothek in der Bar, Versteigerung, Weinverkostung und anderes mehr. Eintritt 4 Mark.
- 16. November, 20 Uhr
KABARETT IM KLUB. Klub Bergstraße 38. „Was nicht ist, kann noch

werden“. Die „Wunder-Kinder“ und andere Kabarettgruppen lassen sich in die Probe gucken. Eintritt frei.

22. November, 20 Uhr
UNI-TREFF, Klub Bergstraße 39. Gemeinsame Veranstaltung der Hochschulgruppe des Kulturbundes der DDR und des Zentralen FDJ-Studentenklubs. Thema: Ideologischer Klassenkampf und friedliche Koexistenz. Ein Gespräch mit: Professor Dr.-Ing. oec. habil. Speer, TU, Dr. phil. OAss. Hegewald, TU, Professor Dr. phil. habil. Hobendorf, Pädagogische Hochschule. Eintritt frei.

23. November, 20 Uhr
Werkstatt des zentralen Fotozirkels der TU SOMMER 73 FESTIVAL. Eintritt frei.

29. November, 20 Uhr
KONZERT IM HÖRSAAL. Festsaal Weberplatz. Es musiziert das Akademische Orchester der Humboldt-Universität Berlin. Eintritt 4 Mark.

Vorschau auf Dezember

7. Dezember, 19.30 Uhr
JAHRES-ABSCHLUSSBALL. TU-Mensa. Eintritt 4 Mark.

**... und abends
im Palast,**

Abwechslungsreich und interessant, vielseitig und unterhaltend, so haben die Mitarbeiter des Kulturpalastes Dresden ihr Programm in den letzten beiden Monaten des Jahres 1973 gestaltet.

Am 10. und am 11. November erwartet die Freunde der Musik ein großer Gala-Abend in einer Koproduktion des Palastes mit dem Sender „Stimme der DDR“.

Hervorragende Interpreten wie Gisela Ehrensperger (Schweiz), Günther Neumann (Komische Oper Berlin), Wolfgang Anheiser, Köln (Deutsche Staatsoper Berlin), und das große Rundfunkorchester Berlin unter Robert Hannell versprechen einen erlebnisreichen Opernabend. Durch das Programm führt Dieter Bissetzki.

Im „Cocktail International“ sind am 12. November, 19.30 Uhr, Kati Kovacs

(Ungarische VR), Ivica Serferi (SFR Jugoslawien), Biser Kirow (VR Bulgarien) und das Tanzorchester des Berliner Rundfunks unter Günther Gollasch Gäste des Kulturpalastes Dresden.

Großer Beliebtheit erfreuen sich die Veranstaltungen mit Dorit Gähler und Joachim Zschöcke vom Staatstheater Dresden. Am 16. November gestalten die beliebten Künstler ein Sittenbild von der Antike bis zur Gegenwart, und am 14. Dezember wagen Dorit Gähler und Joachim Zschöcke einen „Blick durchs Schlüsselloch“. Beide Veranstaltungen finden im Studiotheater statt.

Für jeden etwas hält der Kulturpalast in der Vorweihnachtszeit bereit.

Das Fernsehen der DDR kredenzt am 15. Dezember um 20 Uhr im Festsaal in einer Direktübertragung „Goldene Noten“ mit Gastgeberin Erika Radtke. Ein weltanschauliches Chor- und Orgelkonzert mit Professor Dr. E. Köhler (Weimar) an der Orgel, dem Knaben-

chor Dresden und der Sprecherin Ingrid Dören erwartet die Besucher am 16. Dezember.

Im Programmangebot des Kulturpalastes darf natürlich die hiesig-besuchteste Palast-Matinee von und mit Ulli Busch nicht fehlen.

Am 23. Dezember heißt es im Festsaal um 11 Uhr zum fünfzehnten Male „Prominente einmal anders“. Und Ulli Busch hält so kurz vor der Bescherung wieder viele Überraschungen bereit.

Für alle Veranstaltungen sind Kartenbestellungen möglich. Interessenten melden ihre Kartenwünsche sofort in der Universitätsgewerkschaftshalle, 8027 Dresden, Weißbachstraße 2, an. Anmeldefrist ist der 30. Oktober.

